

Lacandón – Wälder sind Leben

1. Newsletter 2011



Liebe Tropenwaldfreunde,

Sie halten die erste Ausgabe unseres Newsletters in den Händen, in dem wir Ihnen einen Überblick über das Projekt „Lacandón – Wälder sind Leben“ und unsere Arbeit im Nationalpark Sierra del Lacandón geben möchten.

Dr. Volkhard Wille,
Vorstand der
Tropenwaldstiftung
OroVerde



Unser Ziel ist es, diesen einzigartigen, vielfältigen und wunderschönen Wald zu schützen und dabei aktiv zum Klimaschutz beizutragen. Die Umsetzung des finanziell von der EU und dem deutschen Umweltministerium unterstützten Projektes ist für die nächsten vier Jahre geplant. Während dieser Zeit wird unser halbjährlich erscheinender Newsletter Sie über die aktuellen Neuigkeiten, Erfahrungen und Fortschritte des Projekts auf dem Laufenden halten.

Oscar Manuel Nuñez,
Direktor der Stiftung
Defensores de la
Naturaleza

Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung beim Schutz unserer Regenwälder!

Mit freundlichen Grüßen,

Dr. Volkhard Wille

Oscar Manuel Nuñez

1. Allgemeine Projektvorstellung

Die Bedrohungen durch die Folgen des Klimawandels werden gerade für die ärmeren Länder der Welt immer größer und die globale Erwärmung schreitet weiter fort. Bis zu 17 Prozent des weltweiten CO₂-Ausstoßes haben ihre Ursache in der Abholzung und Degradierung von Wäldern.

Durch die Reduzierung des Waldverlustes kann also ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden. Waldprojekte werden vor diesem Hintergrund immer populärer, sowohl als freiwillige Klimaschutzmaßnahme Einzelner als auch als Teil der offiziellen Klimaschutzbemühungen der Länder unter dem Dach der Vereinten Nationen und der UN-Klimarahmenkonvention. Dabei mangelt es jedoch häufig an Erfahrungen über die konkrete Umsetzung und Auswirkungen der Aktivitäten. Darüber hinaus gibt es auch Risiken: Die langfristige Klimaschutzwirkung kann z.B. durch Brände in Gefahr geraten, durch die die gebundenen Treibhausgase wieder in die Atmosphäre gelangen. Oder es werden Projekte mit negativen Auswirkungen für die Biodiversität und für die lokalen Gemeinden durchgeführt, die mehr Schaden anrichten als Nutzen.

An diesen Stellen setzt das Pilotprojekt „Lacandón – Wälder sind Leben“ an, dass mit innovativen Maßnahmen zur **Reduktion der Entwaldung** im Nationalpark Sierra del Lacandón zudem einen Beitrag zum **Erhalt der Biodiversität** und zur **Stärkung der lokalen Entwicklung** leistet. Die Ansätze und Erfahrungen der lokalen Projektumsetzung werden auf nationaler und internationaler Ebene in Diskussionen zu Wald- und Klimaschutz eingebracht. Diese **Förderung von Dialogen** ist damit ein weiterer Schwerpunkt des Projektes.



Der Wald im Nationalpark ist die Existenzgrundlage für viele Familien, die hier leben.

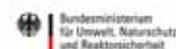


Weltweit werden jährlich 100.000 km² Tropenwald vernichtet, in Guatemala sind es fast 700 km² pro Jahr.

Das Projekt wird gefördert durch die Europäische Union (EU) und die Internationale Klimaschutzinitiative des deutschen Bundesumweltministeriums (BMU). Die Inhalte dieser Veröffentlichung spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Europäischen Union und des Ministeriums wider.



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

2. Projektübersicht

Der Tropenwald im Norden Guatemalas ist einer der Hotspots der Biodiversität – eines der artenreichsten und am meisten gefährdeten Ökosysteme der Welt. Er bietet ein Rückzugsgebiet für bedrohte Arten wie den Hellroten Ara und den Jaguar. Darüber hinaus ist das Gebiet auch reich an kulturell und historisch interessanten Sehenswürdigkeiten, denn es finden sich hier zahlreiche, zum Teil noch kaum erschlossene Ruinen ehemaliger Maya-Tempel. Doch dieses Waldgebiet ist akut gefährdet, denn aufgrund von Bränden, illegalem Holzeinschlag, Viehwirtschaft und der Ausweitung von Siedlungen ist die Abholzungsrate im Norden Guatemalas sehr hoch. Um diese Entwicklung zu stoppen wurde 1990 der Nationalpark Sierra del Lacandón eingerichtet. Er ist Teil der Kernzone des Maya-Biosphärenreservats, des größten Naturschutzgebiets Guatemalas, und umfasst 202.865 Hektar. Davon sind noch ca. 95.529 Hektar gut erhaltener Wald, weitere 54.000 Hektar des Gebiets befinden sich im Stadium der Regeneration.

Obwohl das Gebiet unter Schutz steht, werden pro Jahr durchschnittlich 1.240 Hektar des Waldes im Nationalpark gerodet. Es fehlt an effektiven Schutzmaßnahmen, die eine sinnvolle Planung und ein gutes Management voraussetzen – diese Maßnahmen sind jedoch mit Kosten verbunden, die der Staat Guatemala nicht alleine aufbringen kann.

► Entwaldung reduzieren

Genau hier setzt das Projekt „Lacandón – Wälder sind Leben“ an, dessen Ziel die Reduzierung der Entwaldung im Nationalpark Sierra del Lacandón ist. Wichtige Bestandteile sind dabei die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung und der Schutz der Biodiversität. Die Verringerung des Waldverlustes wird einerseits durch den Schutz intakter Waldgebiete und Wiederaufforstungsaktivitäten in Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinden erreicht. Andererseits wird die Kontrolle des Nationalparks durch vermehrte Patrouillen und Parkposten verbessert, um illegale Abholzungen und Ansiedlungen im Parkgebiet fernab der Gemeinden zu vermeiden.

► Biodiversität erhalten

Durch den Schutz intakter Waldflächen bleiben artenreiche Lebensräume erhalten. Bereits zerstörte Flächen werden mit einheimischen Arten aufgeforstet, so dass hier wieder naturnahe Wälder entstehen können. Auf diese Weise wird ein



wesentlicher Beitrag zum Erhalt der Biodiversität geleistet. Die positiven Effekte auf die Artenvielfalt werden u.a. mit Hilfe von Fotofallen überwacht, um die Bestände einzelner Schlüsselarten wie Jaguare oder Tapire zu kontrollieren.

► Entwicklung stärken

Die Stärkung der lokalen Entwicklung und die Einbindung der Bevölkerung in das Projekt ist der dritte Schwerpunkt der lokalen Aktivitäten: Im Nationalpark Sierra del Lacandón lebten bereits zehn Gemeinden, bevor das Gebiet unter Schutz gestellt wurde. Nur durch die Integration dieser Gemeinden in das Projekt kann der effektive und langfristige Schutz des Gebiets erreicht werden. Die nationale Schutzgebietsbehörde (CONAP) und die Fundación Defensores de la Naturaleza (FDN), die den Nationalpark gemeinsam betreuen, schließen Kooperationsverträge mit den lokalen Gemeinden ab, die festlegen, dass die Gemeinden die verbrieften Nutzungsrechte für ihr Land im Park erhalten. Im Gegenzug verpflichten sich die Gemeinden, aktiv zum Schutz des Waldes beizutragen und die Ressourcen nachhaltig zu nutzen. Auf dieser Grundlage wird in Zusammenarbeit mit Bewohnern der Gemeinden ein Anreizsystem eingerichtet, bei dem Landbesitzer für den Schutz und die Aufforstung einzelner Flächen Zahlungen erhalten können. Darüber hinaus werden nachhaltige Einkommensquellen wie zum Beispiel Anpflanzungen lokaler Nutzpflanzen oder die Bienenzucht gefördert, die Alternativen zum Raubbau bieten und für ein sicheres Einkommen der Gemeindemit-



Der Nationalpark Sierra del Lacandón ist die Heimat des seltenen Hellroten Aras.



Die zahlreichen Ruinen im Park zeugen von der Maya-Kultur.



Kennzeichnend für die Region ist der besondere Artenreichtum an Pflanzen und Tieren.



Auch der Jaguar, dessen Bestände dramatisch sinken, kommt im Nationalpark vor.

glieder sorgen. Zudem werden lokale Komitees gegründet, damit sich die lokale Bevölkerung aktiv an der Umsetzung des Projekts beteiligen kann. Regelmäßige Fortbildungen und Schulungen durch die FDN und die Tropenwaldstiftung OroVerde werden die Mitglieder der Komitees begleiten und ihre Arbeit und Teilnahme am Projekt stärken.

► Dialoge fördern

Neben den lokalen Maßnahmen werden auch auf nationaler und internationaler Ebene Projektaktivitäten zur Förderung von Dialogen durchgeführt: Die Erfahrungen der Projektumsetzung dienen als Beispiele, um Kriterien für nationale und internationale Regelungen zu entwickeln, die den Schutz der biologischen Vielfalt und die Förderung der lokalen Entwicklung in Wald- und Klimaschutzmaßnahmen integrieren.

Auf der nationalen Ebene sollen regelmäßige Projektberichte über die Erfahrungen im Projekt informieren und die guatemaltekische Regierung bei nationalen Gesetzgebungen beraten. Eine Gruppe aus Nichtregierungsorganisationen, die in Guatemala Waldprojekte zum Schutz des Klimas umsetzen, wurde ins Leben gerufen. Ihre Mitglieder treffen sich regelmäßig, tauschen sich über die Möglichkeiten, Herausforderungen und Erfahrungen ihrer Projekte aus und werden gemeinsam die Entwicklung von Gesetzen und Mechanismen auf der nationalen Ebene in Guatemala begleiten.

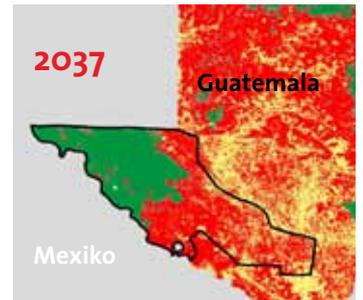
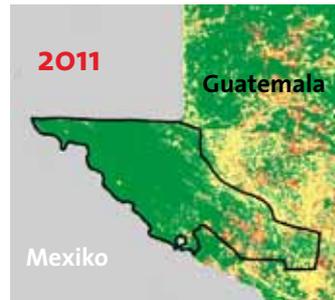
Auf der internationalen Ebene werden die Erfahrungen des Pilotprojektes in Netzwerken und mit anderen Projektdurchführern diskutiert. Dadurch sollen Informationen ausgetauscht und Folgerungen diskutiert werden, um sie letztendlich in die Entwicklung internationaler Politiken einfließen zu lassen. Ziel ist hier, die Umsetzung von Projekten zur Vermeidung von Emissionen aus Entwaldung langfristig zu verbessern und Kriterien zu entwickeln, die den Biodiversitätsschutz und die Beteiligung der lokalen Bevölkerung innerhalb der Projekte gewährleisten.



Alternative, nachhaltige Einkommensquellen sichern den Lebensunterhalt der Familien.



Durch verstärkte Kontrollen können illegale Aktivitäten rechtzeitig gestoppt werden.



Ergebnisse einer internationalen Studie zeigen die zukünftige Entwaldung (rot) im Nationalpark Sierra del Lacandón (schwarz), wenn keine weiteren Schutzmaßnahmen getroffen werden. Gelbe Flächen sind bereits jetzt gerodet. Im Nordwesten von Guatemala gäbe es im Jahr 2037 fast keinen Regenwald mehr.



In Baumschulen werden heimische Arten für die Wiederaufforstung herangezogen.



Die Setzlinge werden auf zerstörte oder degradierte Flächen gepflanzt.

3. Projektdurchführung

OroVerde - Die Tropenwaldstiftung

wurde im Jahr 1989 von renommierten Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Naturwissenschaften in Deutschland gegründet. Die als gemeinnützig anerkannte Stiftung initiiert, begleitet und fördert aktiv Projekte zur Erhaltung der Tropenwälder und setzt sich für die Umweltbildung in diesem Bereich in Deutschland ein. OroVerde hat die Federführung für das Projekt „Lacandón - Wälder sind Leben“ und ist verantwortlich für die Verbreitung der Projektergebnisse auf der internationalen Ebene. In Guatemala leistet OroVerde fachliche Unterstützung bei der Planung und Umsetzung. Dazu gehören regelmäßige Besuche vor Ort, um die Systematisierung der Projekterfahrungen zu koordinieren.

www.ooverde.de



Fundación Defensores de la Naturaleza

Die Stiftung Defensores de la Naturaleza (FDN) ist eine gemeinnützige private Stiftung für nachhaltige Entwicklung und Naturschutz, die 1987 in Guatemala gegründet wurde. Ihre Aufgaben sind die Erarbeitung von Waldbewirtschaftungs- und Schutzplänen, sowie die Beratung und Unterstützung der lokalen Bevölkerung in der Aufforstung und Forstwirtschaft. Die FDN und die staatliche Schutzgebietsbehörde CONAP verwalten seit 1999 gemeinsam den Nationalpark Sierra del Lacandón.

In dem Projekt „Lacandón - Wälder sind Leben“ setzt die FDN die Aktivitäten auf der lokalen und nationalen Ebene in Guatemala um. Schwerpunkte der Arbeit sind der Waldschutz im Nationalpark Sierra del Lacandón und die Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung, sowie der Erfahrungsaustausch und die Arbeit auf der politischen Ebene in Guatemala. Auf der internationalen Ebene beteiligen sich die FDN an den Diskussionen, indem sie die Erfahrungen aus dem Projekt einbringen.

www.defensores.org.gt



4. Projektpartner

Staatliche Schutzbehörde CONAP (Consejo Nacional de Áreas Protegidas)

www.conap.gob.gt



Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

www.hnee.de



5. Projektfinanzierung

EUROPÄISCHE UNION (EU)

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

6. Bisherige Aktivitäten

Workshop zu Risikomanagement im Projekt „Lacandón - Wälder sind Leben“



Im Workshop zum Thema Risikomanagement wurde die aktuelle Situation im Park analysiert.

Im März 2011 organisierten die Fundación Defensores de la Naturaleza (FDN), OroVerde und die Hochschule für Nachhaltige Entwicklung (HNEE) einen Workshop zum Risikomanagement im Nationalpark, an dem auch Vertreter der nationalen Schutzgebietsbehörde (CONAP)

teilnahmen. Ziel des dreitägigen Workshops war es, eine systematische Analyse der aktuellen Situation im Nationalpark Sierra del Lacandón zu erarbeiten. Besonderer Fokus lag dabei auf Risiken, die in der Zukunft die Bedrohungen des Parks verschärfen könnten und somit für das Parkmanagement wesentlich sind. Darunter fallen zum Beispiel ökologische Faktoren wie Klimawandel, aber auch sozio-ökonomische Faktoren wie politische Instabilität.

Um Empfehlungen für die Zukunft zu geben und sinnvolle Strategien zu entwickeln, müssen auch zukünftige Faktoren bewertet werden. Hierbei bietet der vom Team der Hochschule modifizierte Ansatz der „Open Standards for the Practice of Conservation“ (www.conservationmeasures.org) die Möglichkeit, durch eine gute visuelle Darstellungsform auch Zusammenhänge der einzelnen Faktoren sichtbar zu machen und damit die Komplexität, Interaktion und Abhängigkeiten der unterschiedlichen Faktoren aufzuzeigen. Die entsprechende Methodik wird vom Team des inzwischen in Eberswalde gegründeten Zentrums für Ökonik und Ökosystemmanagement als MARISCO (spanisch: Manejo adaptativo de riesgos y vulnerabilidad en sitios de conservación) auch in weiteren Schutzgebieten angewendet und weiterentwickelt.

Am Ende des Workshops lagen zahlreiche neue Vorschläge für Management-Strategien vor, die sich klar aus der umfangreichen Analyse ableiten ließen. Dank des großen Teilnehmerkreises war eine Vielfalt an wichtigen Perspektiven vorhanden, um ein breites Spektrum der Parksituation abzubilden, wenige „Blinde Flecken“ und Wissenslücken zu lassen und Risiken und Chancen zu identifizieren.

Die Veranstaltung wurde mit finanzieller Unterstützung des deutschen Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Rahmen eines Programms zur Anpassung an den Klimawandel in Kooperation mit der deutschen Welthungerhilfe durchgeführt.

Ursachenanalyse für die Entwaldung im Nationalpark „Sierra del Lacandón“

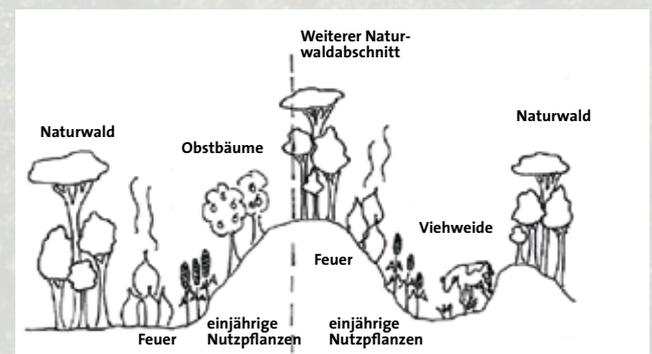
Um die sozio-ökonomischen Ursachen für die Abholzung im Nationalpark zu verstehen, wurden zur Vorbereitung des Projekts „Lacandón – Wälder sind Leben“ die Prozesse und spezifischen Faktoren der Entwaldung untersucht. Die Resultate dieser Analyse basieren auf Fernerkundungsmaterial, terrestrischen Daten sowie Ergebnissen von partizipativen Erhebungen in 11 Gemeinden zur Lebensweise der ländlichen Bevölkerung.

Es wurden drei Akteursgruppen identifiziert, die zur Entwaldung beitragen:

- 1) Kleinbauern, die Nahrungsmittel wie Mais, Bohnen und Obst für den Eigenbedarf anbauen.
- 2) Viehzüchter, die Wald zum Anlegen von gewinnbringenden Viehweiden roden.
- 3) Illegale Siedler im Naturschutzgebiet, denen häufig über Mittelsmänner Land angeboten wird.

Deutlich wurde in den Erhebungen, dass Faktoren wie Migration und Zugänglichkeit der Waldgebiete (zum Beispiel entlang von Wasserläufen) eine wichtige Rolle bei der Ausbreitung der Entwaldung spielen. Auch Waldbrände, die außer Kontrolle geraten und sich von den landwirtschaftlichen Flächen in den Naturwald fortsetzen, tragen erheblich zum Waldverlust bei. Die geringe Präsenz von staatlichen Institutionen in der Region (Polizei, Behörden etc.) erschwert die Überwachung und Einhaltung der Gesetze.

Laut der Ursachenanalyse müssen, um die Abholzung im Nationalpark zu reduzieren, die landwirtschaftlichen Praktiken der Kleinbauern besser an den Waldschutz angepasst werden (in Form von traditionellem Anbau zum Beispiel in Agroforstsystemen). Zudem sind alternative Einkommensmöglichkeiten neben der Viehzucht zu schaffen. Dazu gehören die Nutzung von Nichtholzprodukten und auch forstliche Anreizzahlungen. Die Überwachung der Region zum Schutz vor illegalen Aktivitäten muss durch eine stärkere Präsenz von staatlichen Institutionen verbessert werden. Der ersten Aktivitäten des Projekts „Lacandón – Wälder sind Leben“ wurden auf der Grundlage dieser Untersuchungen entwickelt.



Beispiel für ein mit einer Gemeinde erarbeitetes Schema, das einen Querschnitt der aktuellen Landnutzungen auf einer Gemeindefläche im Park zeigt.

Kommunikation mit den Gemeinden

Erste Kontaktaufnahmen zu den lokalen Gemeinden ermöglichten einen Informationsaustausch zum Thema Klimawandel und den Umweltleistungen des Waldes. Die Gemeinden sollen dazu angeregt werden, Projektideen und mögliche Aktivitäten zu entwickeln und einzubringen. Vor diesem Hintergrund wurden sieben Workshops zum Thema „Auswirkungen des Klimawandels für unsere Gemeinde“ für die Mitglieder der Gemeinden Unión Maya Itzá, La Lucha, La Técnica Agropecuaria, Guayacán, Villa Hermosa, San Juan Villa Nueva und Pozo Azul angeboten.

Etwa 300 Bürgerinnen und Bürger nahmen an den Veranstaltungen teil und beschrieben die spürbaren Auswirkungen des Klimawandels auf ihren Alltag, erklärten, wie sie sich an diesen Wandel anpassen, und diskutierten, welche Maßnahmen sie aktuell ergreifen bzw. in Zukunft ergreifen könnten, um die Gefahren des Klimawandels einzuschränken. Die Gemeinden wünschen sich eine Optimierung ihrer traditionellen Landwirtschaftsmethoden zum Mais- und Bohnenanbau und die verbesserte Etablierung von Agroforstsystemen, um so den Nahrungsmittelbedarf ihrer Familien zu decken. Desweiteren erwarten sie, durch die Umsetzung intensiver Agroforstsysteme vermarktbarere Produkte zur Einkommensgenerierung herzustellen sowie durch Anreizmechanismen zum Waldschutz beizutragen.

Gründung der REDD+ Projektgruppe

REDD+ steht für Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation, die Reduktion von Emissionen aus Entwaldung und Schädigung von Wäldern. Das Konzept hat auf internationaler Ebene als Mechanismus zur Reduktion von Treibhausgasemissionen an Bedeutung gewonnen, nicht zuletzt, da die Folgen des Klimawandels gerade auch für Gemeinden in Entwicklungsländern immer deutlicher und gravierender werden. Zu Anfang wurde REDD+ ausschließlich als ein Mechanismus der ökonomischen Kompensation konzipiert. Heute wird die Idee jedoch vielmehr als wichtiger Ansatz zur Entwicklung von nachhaltigen Entwicklungsmodellen mit geringer CO₂-Emissionsintensität sowie von Anreizsystemen für alternative soziale, ökologische und wirtschaftliche Strategien für eine nachhaltige Entwicklung gesehen.

REDD+ Pilotprojekte in unterschiedlichen Ländern versuchen, einen Erfahrungsschatz zur Umsetzung von REDD+ aufzubauen und einen gemeinsamen Lernprozess hinsichtlich der technischen, ökonomischen, sozialen und ökologischen Fragen zu ermöglichen, der für die Entwicklung von Regelungen auf Ebene der UN-Klimarahmenkonvention (UNFCCC) von Nutzen sein kann.



Die jungen Bäume auf den Wiederaufforstungsflächen...



...benötigen in den ersten Jahren viel Pflege, damit sie gut anwachsen.



Die Workshops „Auswirkungen des Klimawandels“ wurden von den Gemeindemitgliedern gut besucht.



Die Parkbewohner konnten ihre Ideen während der Workshops einbringen.

In Guatemala findet die Förderung von REDD+ Pilot-Projekten im Rahmen der „Nationalen Strategie zur Reduzierung der Entwaldung“ statt. Vor diesem Hintergrund haben im März 2011 die Asociación de Comunidades Forestales de Petén (ACOFOP), die Asociación de Forestería Comunitaria de Guatemala (Ut'z Che'), die Fundación Defensores de la Naturaleza (FDN), die Fundación Laguna Lachuá (Fundalachuá), die Asociación Guatemalteca de Exportadores (AGEXPORT), die Weltnaturschutzunion IUCN, die Rainforest Alliance sowie die Tropenwaldstiftung OroVerde aus Deutschland eine Arbeitsgruppe gegründet. Alle Mitglieder dieser „Grupo de Implementadores REDD+“ setzen selbst REDD+ Aktivitäten in ihren Gebieten um. Die Arbeitsgruppe hat zum Ziel, eine Plattform für Erfahrungsaustausch und gemeinsame Aktivitäten zu bieten. Mit Hilfe der direkten Erfahrungen der lokalen Projektebene sollen Vorschläge, Methoden und Aktivitäten zur Reduktion der Entwaldung und Walddegradierung in die Diskussionen eingebracht und politische Prozesse sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene mitbestimmt werden. Die Gründung der Arbeitsgruppe stellt ein unterstützendes Element für den REDD+ Vorbereitungsprozess in Guatemala dar, insbesondere durch die Entwicklung von Vorschlägen zu REDD+ Schlüsselementen wie Finanzmechanismen, dem rechtliche Rahmen, Nutzenverteilung, Ansätzen der Partizipation sowie des Kapazitätsaufbaus, ökonomischer Realisierbarkeit und dem Schutz der Biodiversität.

Vorbereitungen für die Aufforstungen

Aufforstungsaktivitäten sind bisher sehr gut bei den Gemeinden angekommen, insbesondere wenn ihre Umsetzung durch Anreizsysteme erfolgte. Eine Schwierigkeit stellt jedoch die Verfügbarkeit von Samen und Setzlingen einheimischer Arten für größer angelegte Aufforstungsprogramme dar, da im kommerziellen Bereich vorwiegend die Anzucht nicht-heimischer Nutzh Holzpflanzen betrieben wird. Um diesem Mangel entgegenzuwirken und weitere Pflanzungen unter Anreizmechanismen vorzubereiten wurde in der Gemeinde La Técnica Agropecuaria eine Baumschule eröffnet, in der rund 60.000 Setzlinge aus 15 verschiedenen einheimischen Arten heranwachsen. Unter diesen finden sich sowohl Obstbäume als auch Nutzpflanzen und -hölzer: Der Brotnussbaum (*Brosimum alicastrum*), die Westindische Zedrele (*Cedrela odorata*), der Amerikanischer Mahagoni (*Swietenia macrophylla*), die Karibische Kirsche (*Lonchocarpus castilloi*), der Mandagual (*Caesalpinia velutina*), der Westliche Seifenbaum (*Sapindus saponaria*), der Breiapfel- oder Zapotillbaum (*Manilkara zapota*), die Ceiba (*Ceiba pentandra* -> guatenaktekischer Nationalbaum), der Guanacaste (*Enterolobium cyclocarpum*), der Blutholzbaum (*Haematoxylum campechianum*), die Kordie (*Cordia alliodora*), die Swartzia (*Swartzia sp.*), die Marupa (*Simarouba amara*), die Ziricote (*Cordia dodecandra*) und die Xaté-Palme (*Chamaedorea ernesti augustii*).

Sobald die Setzlinge kräftig genug sind, werden sie an die Mitglieder der Gemeinden La Lucha, La UMI und La Técnica Agropecuaria verteilt, um auf den vorgesehenen Flächen im Park angepflanzt zu werden. Sie tragen so zur schonenden Landnutzung bei und dienen den Gemeindemitgliedern gleichzeitig als alternative Einkommensquelle.



Auspflanzung von Setzlingen verschiedener einheimischer Nutzhölzer und Obstbäume.



Der Ceiba-Baum mit seiner ausladenden Krone ist der Nationalbaum von Guatemala.



Die Setzlinge benötigen während der Aufzucht in der Baumschule viel Pflege.



Die jungen Xaté-Palmen werden später an die Gemeinden verteilt.



Zur Verhandlung der Kooperationsverträge wurde eine Arbeitsgruppe gegründet.



In Gemeindeversammlungen wird über die Kooperationsverträge diskutiert.

Fortschritte in den Verhandlungen über die Kooperationsverträge

Die Gesetzgebung in Guatemala ermöglicht das Bleiberecht für Dörfer in Schutzgebieten - darum hat die nationale Naturschutzbehörde CONAP als öffentlicher Verwalter des Nationalparks Sierra del Lacandón Kooperationsverträge entwickelt, die negative Auswirkungen der im Park siedelnden Bevölkerung auf die Biodiversität minimieren sollen. Am 20. Juni 2011 wurde eine interinstitutionelle Gruppe gegründet, um alle Verhandlungen und Aktivitäten voranzutreiben, die für die Unterzeichnung der Kooperationsverträge mit sieben Gemeinden des Nationalparks notwendig sind. Die Gruppe setzt sich aus Mitgliedern unterschiedlicher Institutionen zusammen, die die Gemeinden in diesem Zusammenhang beraten: die nationale Naturschutzbehörde CONAP, das Sekretariat für Agrarangelegenheiten (SAA), die Stiftung Defensores de la Naturaleza (FDN) als Co-Administrator des Nationalparks, die Munizipverwaltung La Libertad sowie die kirchliche Organisation Pastoral Social de la Tierra (aus den Munizipien Santa Elena und La Libertad). Die Kooperationsverträge sollen die historischen Landrechte der Gemeinden sicherstellen und so ihren Siedlungsstatus legalisieren. Auf diese Weise können außerdem soziale Konflikte verringert und ein besseres Management der natürlichen Ressourcen gewährleistet werden.





Waldschutz in den internationalen Klimaverhandlungen

Im Abschlussdokument des 16. Gipfeltreffens der UN-Klimarahmenkonvention (UNFCCC) Ende 2010 in Cancun wurde der Einbezug der Reduktion von Emissionen aus der Abholzung und Degradierung von Wäldern (REDD+) erstmals offiziell beschlossen. Nicht zuletzt dank der Einflussnahme von Nicht-Regierungsorganisationen wurden dabei auch entscheidende Kriterien („safeguards“) festgelegt, die für die erfolgreiche Umsetzung von REDD+ notwendig sind. Dazu gehören die Respektierung der Rechte indigener Völker und lokaler Gemeinden, der Schutz der Biodiversität, das Verbot der Umwandlung von Naturwäldern sowie der positive Nutzen der Wälder für die Menschen vor Ort. Entscheidend ist nun, die Einhaltung dieser Kriterien bei der Umsetzung der nächsten Schritte genau zu überwachen, um sicherzustellen, dass diese positiven Ansätze auch in angemessener Weise in die Tat umgesetzt werden. Das Projekt begleitet diese Entwicklungen zum Thema, indem es den Informationsaustausch insbesondere in Bezug auf den Schutz der biologischen Vielfalt und die Einbindung der lokalen Bevölkerung fördert. Die in der Umsetzung vor Ort gemachten Erfahrungen („lessons learned“) werden veröffentlicht und diskutiert und können so in die Entwicklung der internationalen Regelungen einfließen.

Die nächsten wichtigen Verhandlungstermine auf internationaler Ebene sind:

1.-7. Oktober 2011, Panama Stadt, Panama:

Zwischenverhandlungen der Arbeitsgruppen der UN-Klimarahmenkonvention und des Kyoto Protokolls (AWG-KP 16 und AWG-LCA 14) sowie Treffen der UNFCCC-Gremien und der REDD+ Partnerschaft

28. November – 9. Dezember 2011: Durban, Südafrika:

17. Vertragsstaatenkonferenz der UN-Klimarahmenkonvention (COP 17) und 7. Vertragsstaatenkonferenz der Mitglieder des Kyoto Protokolls (CMP 7) sowie der UNFCCC-Gremien und Arbeitsgruppen

Kontakt

In Guatemala:

Defensores de la Naturaleza (FDN)
4ª. Avenida 23-01 Zona 14
Ciudad de Guatemala, Guatemala
Tel. +502 23102929

Büro in Petén:
Centro de Gobierno Departamental
Santa Elena, Flores, Petén, Guatemala

Javier Márquez
Parkleitung Sierra del Lacandón
Tel. +502 53232764
E-Mail jmarquez@defensores.org.gt



In Deutschland:

OroVerde - Die Tropenwaldstiftung
Kaiserstraße 185-197
53113 Bonn
Tel. +49 (0)228 – 24 290 0
Fax +49 (0)228 – 24 290 55

Dr. Elke Mannigel
Koordination der internationalen Projekte
Tel. +49 (0)228 – 24 290 12
E-Mail emannigel@oroverde.de

